

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 6. November 1942, Nummer 18

Autor(en): **Binder, J. / Ess, J.J.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **87 (1942)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

6. NOVEMBER 1942 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 36. JAHRGANG • NUMMER 18

Inhalt: Zur Eröffnung des Unter- und Oberseminars — Ordentliche Delegiertenversammlung — Zürch. Kant. Lehrerverein: 11. und 12. Sitzung des Kantonalvorstandes — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich — Zum Jahresbericht 1941/42 des Evangelischen Seminars Unterstrass — Besoldungsstatistik

Zur Eröffnung des Unter- und Oberseminars

Im vergangenen Frühling haben die letzten Schüler, welche nach den alten Vorschriften in vier Seminarjahren zum zürcherischen Primarlehrer ausgebildet wurden, das Staatsseminar in Küsnacht verlassen. Die drei nachfolgenden Klassen sind schon auf Grund des Lehrerbildungsgesetzes vom 3. Juli 1938 unterrichtet worden. Unser Lehrerseminar in Küsnacht ist mit Beginn des neuen Schuljahres zum staatlichen Unterseminar geworden, für dessen Leitung sich weiterhin Seminardirektor Prof. Dr. Hans Schälchlin zur Verfügung gestellt hat, dem wir von Herzen eine segensreiche Tätigkeit in seiner Stelle wünschen.

Am 16. Oktober ist das Oberseminar eröffnet worden, indem die Abiturienten der Lehramtsabteilung der Kantonschule Winterthur und eine Anzahl Abiturienten anderer Mittelschulen nicht mehr in den Primarlehrkurs der Universität, sondern in den dem Oberseminar unterstellten Vorkurs eintraten. Im Frühling 1943 werden die Kandidaten dieses Vorkurses zusammen mit den Abiturienten der Unterseminarien in Küsnacht und Zürich den ersten Jahreskurs des Oberseminars bilden.

Kurze Zeit vor der Eröffnung, auf den 1. Oktober, hat Prof. Dr. Walter Guyer sein Amt als erster Direktor des Oberseminars angetreten. Er ist mit diesem Zeitpunkt in seinen Heimatkanton zurückgekehrt, in dem er seinerzeit die Volksschulen und das Lehrerseminar Küsnacht besuchte und an dessen Universität er sich zum zürcherischen Sekundarlehrer ausgebildet und den Doktorgrad erworben hat. Er ist wieder Glied der zürcherischen Lehrerschaft geworden, zu der er nach seiner Patentierung zum Primarlehrer als Verweser an den Sekundarschulen Oberwinterthur und Niederweningen (1912—1914), dann als Primarlehrer in Horgen (1914—1923) und zuletzt als Sekundarlehrer in Zürich (1925—1928) schon gehört hat. — Auch nachdem Prof. Dr. Guyer den Kanton Zürich verlassen hatte und als Lehrer am Seminar Rorschach, als Direktor der Sekundarlehrerhochschule St. Gallen und zuletzt des Lehrerseminars Basel-Stadt wirkte, wo er die pädagogisch-methodische Ausbildung der Lehrer aller Schulstufen (Primar-, Sekundar- und Mittelschullehrer, Kindergärtnerinnen und Arbeitslehrerinnen) leitete, ist er nicht aus dem Gesichtskreis der zürcherischen Lehrerschaft verschwunden. Seine literarische Tätigkeit, die ihm, nebenbei erwähnt, einen ausgezeichneten Platz im schweizerischen Geistesleben einräumt, festigte schon vorhandene geistige Beziehungen und schaffte neue, nicht nur zur zürcherischen Lehrerschaft, sondern zu einem weiteren Kreis geistig interessierter Menschen. Seine Tätigkeit z. B. in der Ar-

beitsgemeinschaft für demokratische Erziehung brachte manchen zürcherischen Lehrer in lebendigen Kontakt mit seiner Persönlichkeit. So ist es kein Unbekannter, dem Erziehungs- und Regierungsrat die Leitung des Oberseminars und damit eine wichtige Aufgabe in der zürcherischen Lehrerbildung übertragen haben. Wir heissen Prof. Dr. Walter Guyer herzlich willkommen und geben unserer Freude darüber Ausdruck, dass er sich in den Dienst der grossen und schweren, aber sicher auch schönen Aufgabe gestellt hat, als Direktor des Oberseminars an der Neugestaltung der zürcherischen Lehrerbildung mitzuhelfen.

Die Neugestaltung unserer zürcherischen Lehrerbildung fällt in jeder Beziehung in eine schwere und unausgeglichene Zeit. Wir wollen hoffen, dass ihr zum mindesten einige Zeit ruhiger Entwicklung gelassen wird, damit Erfahrungen gesammelt werden können, auf Grund deren in absehbarer Zeit das Geschaffene in aller Unvoreingenommenheit geprüft und gewogen werden kann und werden soll.

Der Kantonalvorstand.

Ordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, den 13. Juni 1942.

(Schluss.)

5. *Abnahme der Jahresrechnung pro 1941.* Da alle notwendigen Angaben und Erläuterungen im «Päd. Beobachter» (Nr. 7. 1942) erschienen sind, werden nur noch die Abschiede der Rechnungsrevisoren bekanntgegeben, worauf die Rechnung mit dem besten Dank für die Arbeit des Quästors abgenommen wird.

6. *Voranschlag für das Jahr 1942 und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1942.* Auch in bezug auf dieses Traktandum ist alles Notwendige im «Päd. Beobachter» (Nr. 8, 1942) erschienen. Die Reduktion des Jahresbeitrages um die Hälfte für die Mitglieder, die im Jahr 1941 100 Aktivdiensttage geleistet haben, und die, welche seit Beginn der Mobilmachung deren 250 auf dem Buckel haben, macht ungefähr einen Einnahmefall von Fr. 2000.— aus. Trotzdem mit einem Anziehen der finanziellen Belastungen zu rechnen ist, möchte der Kantonalvorstand die Einrichtung dieser «Militärabzüge» im oben angegebenen Umfang beibehalten.

Die Versammlung genehmigt den Voranschlag, in dem die erwähnten Beitragsreduktionen berücksichtigt sind, und setzt den Jahresbeitrag wie bisher auf Fr. 7.— an.

7. *Wahlen.* a) Kantonalvorstand: Sämtliche Mitglieder, der Präsident inbegriffen, stellen sich, teilweise unter dem Vorbehalt eines Rücktrittes während

der Amtsdauer, wieder zur Verfügung. Die einzelnen Mitglieder werden der Reihe nach genannt und dadurch in ihrem Amte bestätigt, dass gegen sie keine Gegenvorschläge aufgestellt werden. b) Dasselbe geschieht hinsichtlich des in den Ausstand getretenen Präsidenten, der die Erklärung abgibt, er trete die letzte Amtsdauer an.

c) Die bisherigen Revisoren: Emil Jucker, Primarlehrer, Uster, und Reinhold Weilenmann, Primarlehrer, Grafstall, deren Arbeit gebührend verdankt wird, stellen sich wieder zur Verfügung und werden gewählt. Für den verstorbenen Heinrich Kunz, Sekundarlehrer, Zürich, schlägt die Sektion Zürich Paul Bindschädler, Sekundarlehrer, Zürich-Waidberg, vor. Er wird oppositionslos gewählt.

d) Wahl der Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein. Von den 23 Delegierten, auf die der ZKLV bisher Anspruch hatte, haben deren drei ihren Rücktritt erklärt. Es sind dies: Martha Schälchlin, a. Primarlehrerin, Zürich; Albert Sulzer, Primarlehrer, Winterthur, und Willi Zürcher, a. Primarlehrer, Wädenswil. Der Präsident spricht den Ausscheidenden den wärmsten Dank für ihre Tätigkeit aus. An deren Stelle werden von der Delegiertenversammlung gewählt: Klara Freihofer, Primarlehrerin, Zürich; Hans Egg, Primarlehrer, Zürich, und Heinrich Brunner, Primarlehrer, Winterthur. Ausser den drei Ersatzwahlen wird auch noch eine Neuwahl vorgenommen, da der ZKLV Anspruch auf einen weiteren (24.) Delegierten erhalten hat. Diese Wahl fällt auf Alfred Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

e) Wahl der Delegierten in den Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten. Den Rücktritt als Eventualdelegierter hat erklärt: Hans Brandenberger, Sekundarlehrer, Zürich. An seine Stelle tritt Arnold Müller, Zürich. Auch im ZKVF hat unser Verein einen neuen, den 20. Sitz, zu beanspruchen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird er der Sektion Andelfingen überlassen, die einen Delegierten suchen wird, der durch die Versammlung zum voraus gewählt wird.

8. *Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer.* Die Versammlung verzichtet auf die Entgegennahme des vorgesehenen Referates, da noch zur «Erklärung» des Kantonalvorstandes gesprochen werden muss, und gewärtigt eine gelegentliche Berichterstattung über diese Angelegenheit im «Päd. Beobachter».

9. Zu der «Erklärung» des Kantonalvorstandes, die zu Beginn der Versammlung vorgelegt worden ist, spricht zuerst Prof. Hans Stettbacher. Er weist auf die bestehende Spannung hin und spricht die Hoffnung aus, dass die vorausgegangene Aussprache doch eine gewisse Klärung gebracht habe. Er rät, die Diskussion abzuschliessen, da sie das Ansehen der Lehrerschaft beeinträchtigt und die Spannung im Innern nur erhöht, in gemeinsamer Arbeit aus den neuen Einrichtungen, wie sie jetzt bestehen, herauszuholen, was herauszuholen ist, und die Besprechungen erst wieder aufzunehmen, wenn ein Stück Arbeit geleistet ist.

Seminardirektor Schälchlin hofft, dass die Delegierten die Tatsache, dass er so offen gesprochen habe, als einen klaren Beitrag seinerseits auffasse, die Wege einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu finden, und spricht den Wunsch aus, man möchte an einer a. o.

Delegiertenversammlung Gelegenheit geben zur Erklärung, wieso er zu seiner Stellungnahme komme.

Seminardirektor Zeller erklärt, es sei für ihn unerträglich, dass er vor der Lehrerschaft nicht zum Wort komme. Es sei möglich, dass er im Zorn das eine oder andere gesagt habe, das er bereit sei, in der Formulierung zurückzunehmen. Die Lehrerschaft sei über das, was er angestrebt habe, nicht orientiert, und dabei gehe es um eine ganze Reihe wichtiger Fragen, wie z. B. um die der Handarbeit. Wenn in der Lehrerschaft nicht darüber geredet werden könne, so müsse er darüber sprechen, wo es sei, und er könne nicht schweigen.

O. Peter, Zürich, ist der Auffassung, man müsse über die Lehrerbildung und vielleicht auch über die Mittelschulreform sprechen, aber nicht im gegenwärtigen Zeitpunkt. Man soll zuerst einmal, wie es Herr Prof. Stettbacher angeraten hat, Erfahrungen sammeln. Er stellt deshalb den Antrag, keine a. o. Delegiertenversammlung einzuberufen. R. Leuthold spricht sich dafür aus, man möchte die Erklärung entgegennehmen, aber nichts beschliessen und den Kapiteln freien Spielraum lassen.

Hümbelin, Zürich, erklärt sich für die Einberufung einer a. o. Delegiertenversammlung, H. Muggler, Zürich, ist aus den Gründen, die Prof. Stettbacher und O. Peter genannt haben, dagegen; ebenso Hch. Hafner, Winterthur.

Nachdem sich die Seminardirektoren Schälchlin und Zeller nochmals für die Einberufung einer a. o. Delegiertenversammlung ausgesprochen haben und die aggressive Stimmung im Schulkapitel Dielsdorf, in dem die Genannten über eine neue Lehrerbildung referiert hatten, erwähnt worden ist, geht der Präsident zur Abstimmung über. Dafür, dass über die Einberufung oder Nichteinberufung einer a. o. Delegiertenversammlung heute kein Beschluss gefasst werde, ist nur ein Delegierter zu haben. Darauf sprechen sich, bei vielen Absenzen, denn es ist spät geworden, 6 Delegierte für die baldige Durchführung einer a. o. Delegiertenversammlung aus; 30 sind gegen eine solche.

Damit sind, da unter Diverses von keiner Seite etwas vorgebracht wird, die Verhandlungen zu Ende gediehen, und die Tagung findet um 19.20 Uhr ihr Ende.

Der Aktuar: J. Binder

Zürch. Kant. Lehrerverein

11. und 12. Sitzung des Kantonalvorstandes,
Montag, den 1. Juni, in Zürich, und
Samstag und Sonntag, den 6. und 7. Juni 1942,
in Stammheim.

1. Im Hinblick auf Vorgänge in den letzten Wochen besprach der Kantonalvorstand zusammen mit dem Synodalvorstand die Frage, ob an der nächsten Versammlung der kant. Schulsynode über das Lehrerbildungsgesetz gesprochen werden solle. Obwohl beide Vorstände einstimmig zur Auffassung kamen, es sollte dies nicht geschehen, beschlossen sie, die Frage der Delegiertenversammlung des ZKLV vom 13. Juni vorzulegen, um sich von ihr Richtlinien für ihr zukünftiges Verhalten und Handeln geben zu lassen. Die Gründe, welche die beiden Vorstände zu ihrer Stellungnahme bewegen, sollen der Delegiertenversamm-

lung in einer schriftlichen Erklärung bekanntgegeben werden. Da diese Erklärung im Wortlaut im «Pädagogischen Beobachter» erscheinen wird, kann an dieser Stelle auf eine eingehende Berichterstattung verzichtet werden.

2. Der Vorstand ersuchte den Kant. Zürich. Verband der Festbesoldeten um einen angemessenen Beitrag an die Kosten für die Propagandaaktion zugunsten des Gesetzes über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an die staatlichen Rentenbezüger, das am 3. Mai zur Abstimmung gelangte. Der Zentralvorstand des KZVF hat dem Gesuche des Kantonalvorstandes im Prinzip zugestimmt; über die Höhe des Beitrages wird er später Beschluss fassen.

3. Der Bericht über die Ergebnisse der Enquête über den Musikunterricht der Schüler konnte anfangs Juni der Sektion Zürich des Musikpädag. Verbandes, auf deren Anregung hin die Erhebung durchgeführt wurde, zugestellt werden. Ein Auszug aus dem Bericht wird seinerzeit im «Pädagogischen Beobachter» erscheinen.

4. Der Vorstand besprach die Wahlen in den Zentralvorstand und die Kommissionen des Schweiz. Lehrervereins. Er beschloss, für die Sektion Zürich des SLV einen Sitz in der Kommission der Schweiz. Lehrervereinsstiftung zu beanspruchen.

5. Auf eine Anfrage des SLV betr. Abschluss eines Kollektivvertrages für Haftpflichtversicherungen antwortete der Kantonalvorstand, dass er einen solchen Vertrag begrüssen würde, dass dieser aber für die zürch. Lehrerschaft nicht in Frage käme, da der ZKLV bereits mit 2 Unfallversicherungsgesellschaften einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem den Mitgliedern des ZKLV beim Abschluss von Haftpflichtversicherungen Vorzugsprämien gewährt werden.

6. Der Vorstand besprach in Anwesenheit des Präsidenten der Sektion Andelfingen, auf dessen freundliche Einladung hin die Sitzung in Stammheim stattfand, die Frage des Ausgleichs der Lehrerbessoldungen zwischen Stadt und Land (Anregung E. Jucker, Greifensee) und der Erhöhung der obligatorischen Gemeindezulagen (Anregung der Sektion Dielsdorf). Er kam dabei zum Schluss, dass zur Zeit nicht an eine Revision des Besoldungsgesetzes gedacht werden könne, da die gegenwärtige instabile Lage eine bewegliche Anpassung der Löhne durch Ausrichtung von Teuerungszulagen verlange, durch welche automatisch ein Ausgleich zwischen den höhern und niederen Besoldungen erzielt wird. Der Kantonalvorstand sieht den Grund der «Landflucht» der Lehrer weniger im Unterschied der Besoldungen als in den meist ungenügenden Pensionierungsverhältnissen auf der Landschaft. Er beschloss daher, die vor Ausbruch des Krieges begonnenen Bestrebungen zur Schaffung von Zweckverbänden für Pensions- und Hinterbliebenenzusatzversicherungen möglichst bald wieder aufzunehmen.

F.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Sitzung des Vorstands mit den Rechnungsrevisoren
am 4. Juli 1942.

1. Die Revisoren Ernst Glogg und Paul Huber haben die vom Quästor Arthur Graf mit grosser Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt aufgestellte *Jahresrechnung*

pro 1941 geprüft und richtig befunden. Der Vorstand verdankt sie und wird sie an der Jahresversammlung vorlegen.

2. Das *Jahrbuch 1942* ist im Druck und gelangt nach den Sommerferien zum Versand.

3. Das Lehrerheft zu den im Jahrbuch erscheinenden «5 Kapitel Algebra» ist erstellt und wird zum Preise von Fr. 3.80 abgegeben.

4. Der Oberstufenband des «Schweizer Singbuches», an dessen Herausgabe die SKZ beteiligt ist, erscheint in 2. Auflage.

5. Die Präsidenten der Kommissionen für *Grammatik, Geographie und Geometrisch Zeichnen* berichten über den Stand der Arbeiten. Für Grammatik und Geometrisch Zeichnen sind Entwürfe im Entstehen; das Programm für ein neues Geographiebuch wird der Jahresversammlung vorgelegt, die voraussichtlich anfangs Oktober stattfindet.

6. Der Vorstand beauftragt eine Kommission, mit den Singlehrern am *Seminar Küsnacht* zusammen ein Minimalprogramm für das *Singen* und dessen Beurteilung an der Aufnahmeprüfung am Seminar aufzustellen.

7. Eine *Chronologie* der weltgeschichtlichen Ereignisse der neuesten Zeit, verfasst von Prof. Dr. A. Specker, wird im «Päd. Beobachter» erscheinen.

Vorstandssitzung vom 29. August 1942.

1. Die *Jahresversammlung der Konferenz* wird auf Samstag, den 24. Oktober angesetzt. Neben den ordentlichen Jahresgeschäften bildet das Programm für ein neues Geographielehrmittel den Hauptgegenstand der Beratungen. Die Kommission hat ihre Vorarbeiten nahezu abgeschlossen.

2. Die kleine Kommission hat ein Minimalprogramm für die Beurteilung der *gesanglichen Leistungen* an den Aufnahmeprüfungen am Seminar Küsnacht aufgestellt, dessen Forderungen der Vorstand als angemessen betrachtet. Es geht an die Seminardirektion und die Aufsichtskommission zur Genehmigung.

3. Für das neue *Jahrbuch 1943* sind bereits zwei sprachliche Arbeiten angemeldet.

J. J. Ess.

Zum Jahresbericht 1941/42 des Evangelischen Seminars Unterstrass

In Nr. 16/17, 1942, des Pädagogischen Beobachters veröffentlichten wir unser Schreiben vom 9. September 1942 an K. Zeller, Direktor des Evangelischen Seminars Unterstrass. Wir nahmen in diesem Schreiben Bezug auf jene Stelle aus dem oben erwähnten Jahresbericht, wo Herr Direktor Zeller behauptet, die Stellungnahme des Kantonalvorstandes gegen die Motion Reichling stamme in erster Linie aus standespolitischen Gründen, und schrieb: «... wir wissen das nicht nur bestimmt, wir können es auch beweisen, wenn es nötig ist.»

Wir teilten ferner mit, dass wir im gleichen Schreiben Herrn Direktor Zeller ersucht hätten, uns zu sagen, was er unter den «standespolitischen Gründen» verstehe, welche den Kantonalvorstand zu seiner Stellungnahme gegenüber der Motion Reichling veranlasst haben, und dass wir ferner Herrn Direktor Zeller dringend ersucht hätten, den versprochenen Beweis dafür anzutreten, dass die von ihm angeführten Gründe tat-

sächlich für die genannte Stellungnahme des Kantonalvorstandes massgebend gewesen seien.

Als Herr Direktor Zeller in seiner Antwort vom 20. September a. c. das Antreten zum Beweis verschoben wollte, indem er schrieb, dass er zu einer «Verantwortung seiner Vorwürfe» vor einzelnen Schulkapiteln oder vor der Schulsynode bereit sei, gelangten wir mit der folgenden offenen Aufforderung an Herrn Direktor Zeller (siehe Päd. Beob. Nr. 16/17, 1942): «Herr Direktor Zeller, Sie sind es sich und den Kreisen, für die Sie den Jahresbericht verfasst haben, schuldig, das, was Sie selber als Vorwürfe bezeichnen, zu beweisen, indem Sie unsere Fragen sofort beantworten. Wir räumen Ihnen dafür den nötigen Platz im Päd. Beob. ein.»

Auf diese offene Aufforderung gibt Herr Direktor Zeller (am 9. Okt. a. c.) folgende Antwort: «Sie fordern mich in Nr. 16/17 des Päd. Beob. auf, ‚das, was ich selber als Vorwürfe bezeichne, zu beweisen‘, und Sie anbieten mir dafür den nötigen Platz im Päd. Beob. Ich bin wirklich verwundert, dass Sie glauben, ich werde diese Sache im Päd. Beob. verhandeln, d. h. an einem Ort, wo Sie in *jedem* Fall das letzte Wort haben und wo es ausschliesslich in ihrer Hand liegt, zu bestimmen, wann Sie die Diskussion schliessen wollen.

Ich wiederhole, dass ich jederzeit bereit bin, meine Vorwürfe im Rahmen der ganzen Lehrerbildungsfrage öffentlich vor der Lehrerschaft in Kapiteln oder in der Synode zu vertreten.

Ferner erkläre ich mich bereit, dasselbe vor einer neutralen Kommission zu tun unter der Voraussetzung, dass das Resultat nachher publiziert wird.

Der Modus einer solchen schiedsgerichtlichen Erledigung müsste vorher festgelegt werden.

Ich darf wohl annehmen, dass Sie diese Antwort auf Ihre Aufforderung im nächsten Päd. Beob. publizieren.»

Wir bemerken zu diesem Schreiben:

1. Im Jahresbericht drückte sich Herr Direktor Zeller einfach und klar so aus: «... wir können es auch *beweisen*, wenn es nötig ist.» In seinem Schreiben vom 20. September erklärte er sich zu einer *Verantwortung* seiner Vorwürfe bereit; und endlich, in seinem letzten Schreiben vom 9. Oktober, will er seine Vorwürfe *vertreten*. Wir nehmen den Wechsel der Ausdrücke zu Kenntnis. Da jedes Wort seinen eigenen Sinn hat, fragen wir: Wozu den Wechsel von «*beweisen*» zu «*Verantwortung*» und weiter zu «*vertreten*». Wir halten uns heute noch an den von Herrn Direktor Zeller zuerst gebrauchten Ausdruck und fordern den *Beweis*. Ueber die *Verantwortung* z. B. wird erst nach durchgeführtem Beweisverfahren zu reden sein.

2. Neuerdings (Schreiben vom 9. Oktober a. c.) will Herr Direktor Zeller seine «*Vorwürfe im Rahmen der ganzen Lehrerbildung*» vertreten. Wir unsererseits wollen die beiden Dinge, «den Rahmen der ganzen Lehrerbildung» und den «*Beweis für die Vorwürfe*», fein säuberlich auseinander halten. Nur so gibt es reinen Tisch. Zuviel beieinander, zuviel darum herum dient nur der Verwischung. Herr Direktor Zeller, Sie haben den Beweis «ohne Rahmen» angeboten, einfach

und klar, ohne verwischendes Beiwerk soll er geleistet werden. In diesem Sinn ist unser Angebot, den Päd. Beob. zur Verfügung zu stellen, gemeint.

3. Wer gegen irgendwen Vorwürfe (wir brauchen den Ausdruck von Herrn Direktor Zeller) erhebt und selbstbewusst den Beweis dafür verspricht, darf ihn nachher nicht an Bedingungen knüpfen, von denen mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sie sich nicht verwirklichen werden. Zur Ehre der Wahrheit und zu seiner Ehre hat er ohne solche Bedingungen sein Versprechen einzulösen.

4. Uebrigens, Herr Direktor, wenn Sie von der Wahrheit Ihrer «*Vorwürfe*» überzeugt sind, werden Sie doch keinen Zweifel hegen, dass auch dann, wenn Sie den Beweis im Päd. Beob. antreten, d. h. dort, wo Sie es sofort tun können, die Macht der Wahrheit, welche Sie nahezu vor der ganzen zürcherischen und darüber hinaus vor einem grossen Teil der schweizerischen Lehrerschaft darlegen können, die «*Macht*» der Redaktionskommission des Päd. Beob. brechen wird.

5. Auf Ihren Vorschlag, vor eine neutrale Kommission zu gehen, können wir nicht eintreten. Wir müssen unbedingt am schriftlichen Verfahren festhalten. U. a. deswegen, weil dabei wenigstens die Ausdrücke undiskutierbar festliegen. Gerade die Art, wie Sie die Ausdrücke zu wechseln belieben — «*beweisen*, *Verantwortung*, *vertreten*» — zeigt uns, dass wir auf dem einzig richtigen schriftlichen Weg beharren müssen. Der Weg, den Sie vorschlagen, der würde gerade zu dem führen, was Sie im Päd. Beob. nicht möchten, nämlich, dass «*diese Sache verhandelt*» würde. Wir wollen über den Beweis für Ihre Vorwürfe nicht verhandeln; sondern so einfach und klar, wie Sie die Vorwürfe schriftlich erhoben haben, soll auch der Beweis geleistet werden, ohne dass er durch das Beiwerk welches sich beim mündlichen Verhandeln ergibt, verwischt wird.

Zum Schluss erklären wir: Solange als Herr Direktor Zeller den von ihm angebotenen Beweis nicht einwandfrei geleistet hat, trifft auf ihn zu, was man von demjenigen halten darf, welcher gegen andere Vorwürfe erhebt, ohne sie bewiesen zu haben. Herr Direktor Zeller, wir sind der Auffassung, es sei «*nötig*», den Beweis sofort anzutreten und zu leisten. Der Päd. Beob. steht zur Verfügung. *Der Kantonalvorstand.*

Besoldungsstatistik

Unser Besoldungsstatistiker erhält fortlaufend Anfragen betr. Erhöhung der Gemeindezulagen, Teuerungszulagen und Herbstzulagen. Er kann diese Anfragen nur dann genau und so beantworten, dass den Fragestellern gedient ist, wenn ihm selber der neueste Stand der Gemeinde-Besoldungsverhältnisse bekannt ist. Wir bitten unsere Kollegen dringend, Aenderungen in der Gemeindebesoldung (Erhöhungen der Gemeindezulage, Teuerungszulage, Herbstzulage, Weihnachtszulage usw.) umgehend unserer Besoldungsstatistik (Hch. Greuter, Uster, Wagerenstrasse 3) zu melden. Mit der kleinen Arbeit kann manchem Kollegen bei den Bemühungen um den Teuerungsausgleich ein wertvoller Dienst geleistet werden.

Der Kantonalvorstand.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Greuter, Lehrer, Uster; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; Sophie Rauch, Lehrerin, Zürich; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil. Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.